Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 45

Illustration: Vexierbild
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helden der Jagd

Es ist die Jagd ein Sportvergnügen.
Wenn man sie waidgerecht betreibt.
Doch bleibt Diversliches zu rügen,
Bei dem, der nur so umeheibt.
Und gleich dem wilden Marodeur
Mißbraucht sein gutes Schießgewehr.

Rehgeißen schießen wird vom Jäger
Verpönt — das weiß man überall.
Bei uns gibt's leider Gott's — jowäger! —
Buschklepper, wo das nicht der Fall.
Sie knallen Geißen weg gleich vier,
Der Jagd zur Schand — sich zum Pläsier!

Im Auto wird dann solche Beute
Heimlich verstaut und hui — davon!
Doch gibt's noch aufmerksame Leute:
Korbas: — eins, zwei! es hat ihn schon!
Den man erwischte — Sakerment! —
Wer war's? — Ein Jagdklubpräsident!

's gilt, ein Exempel statuieren!
Landgraf, sei hart! Nimm' ihm 's Patent!
Der Präses soll die Buße spüren,
Daß sie ihm auf die Nägel brennt.
Wer derart schändet 's Jagdrevier,
Steht selbst bedeutend unterm — Tier!

Nebelspalter

Weiße Woche

Der Roßmetzger Bastian überlegt hin und her, wie auch er die Konjunktur der weißen Woche ausnützen könne. Schließlich läßt er folgende Anzeige los:

„Während der weißen Woche prima Schimmelfleisch. Pferdeschlächter Bastian."

Ch.

Aus Großzürich

Auf der Trambahn Hinterplattform
Sind a c h t (!) Täfelchen zum lesen.
Dieses übersteigt wohl schon die Norm
Im Verkehrsverordnungswesen.
Was man tun und lassen soll,
Steht da schwarz auf weiß verkündigt.
Nur in puncto S t r a u ' n h u t n a d e l n
Wird frisch-froh d'rauflos gesündigt!

e

Kleine Nachrichten

Moskau reorganisiert die rote Armee, es ist eine Reduktion beschlossen, die Mannschaften sollen von 300,000 auf 450,000 Mann v e r m i n d e r t werden.

* * *

Die Sitzungen des deutschen Reichstages zur Entgegennahme der Regierungserklärungen über Oberschlesien sind vertagt worden. Der Reichskanzler machte einen Gang durch die leeren Stühle. Dieser Stuhlgang soll ihm sehr bekommen sein. Er will den Deutschnationalen einen gleichen Gang empfehlen, damit sie sich auf den Durchfall bei den nächsten Wahlen vorbereiten können.

* * *

In der französischen Kammer hat Herr Mandel von Herrn Escoffier eine Ohrfeige erhalten. Das war bitter, aber geschmackvoll, denn jede Köchin weiß, daß eine bittere Mandel den Kuchenteig schmackhafter macht.

* * *

Portugal hat seit dem Bestand der Republik die 99. Revolution durchgemacht. Die hunderiste Revolution soll endlich den König Manuel wiederbringen. Man hofft stark darauf, daß sich der Stand der Kabarets dadurch wieder heben wird. Manuel soll bereits eine Nackttänzerin an Stelle der schönen Dalisla engagiert haben.

Traugott Unverstand

Aus der Schule

Der Lehrer (welcher in der vorigen Stunde den Schülern auf der Karte die Alpenpässe gezeigt hat): Hansli, was ist das für ein Paß? Ist es der Simplon?

Hansli: Nei, der isch es nüd!

Lehrer: Nun, was ist's dann für einer?

Hansli: He — suscht e Paß!

Lehrer: Ganz recht, der Sustenpaß! Diesmal kriegst en Seufer!

A. Sch.

Er will es genau wissen

Mazli hatte das Unglück, einmal Läuse auf seinen Haarschopf zu bekommen. Seine Mutter unterzog ihn hierauf einer gründlichen Reinigungskur und schärft ihm nachher ein: „Mazli, du saist dänn uf d'r Straß nüd, du hebist Lüüs gha!"

„Aber uf-em Trottoir?" gab Mazli fragend zurück.

Jwis

„König" Karl

Es gab der Potentat
Sein Wort dem Bundesrat,
Im Lande hübsch zu bleiben,
Nichts Dummes mehr zu treiben. —
Er aber dacht' in seinem Sinn:
Ach, das ist wenig; hört 'mal her:
Ich bin ein König, das ist mehr!

Es gab der Potentat
Sein Wort dem Bundesrat,
In Frist von dreien Tagen
Den Abschied anzusagen. —
Da sagt' er sich in stolzem Sinn:
So untertänig? Das ist schwer:
Ich bin ein König, das ist mehr!

Es gab der Potentat
Sein Wort dem Bundesrat,
Zu lassen alle Tücke,
Zu folgen dem Geschicke. —
Da fliegt er fort in frevlem Sinn,
Und grell mißtönig klingt's daher:
Nun bin ich König, das ist mehr!

Eugen Sutermeister

Aus der höhern Töchterschule

Lehrer: Was versteht man unter paritätisch?

Annaliese Bünzli: Wenn die Katholiken ein Walliserfest veranstalten und protestantische Töchter servieren helfen dürfen!

e

Vexierbild

Wo ist der Fremdenführer?

Der schneidige Trämler

In Zürich gibt's einen Trämler,
Der ist bei Exoten beliebt,
Weil er sich nicht als Berner
Und nicht als Zürcher gibt.
Er hat auf Valutareislein
Wohl manches aufgeschnappt
Und sich am schneidigen Sprechton
Ganz offenbar erlabt.
Drum ruft er heut' nicht etwa
„Paradeplatz!", das wär' lätz;
Vielmehr mit Donnerstimme
(Man lächelt): „P ä r ä d e b l ä t z!"

e

Schwieriger Fall

„Warum beuten die Deutschen den Polen nicht freiwillig Beuthen?"

„Weil, wenn die Deutschen den Polen Beuthen beuten würden, die Polen Beuthen als erbeutete Beute betrachten und den Deutschen doch nichts dafür beuten würden!"

H. St.

Briefkasten der Redaktion

M. P. in Z. Das wäre ein ganz netter Bildervorwurf gewesen: „Der Genfer Salomo mit Eselsohren", den ein Londoner Blatt mit großer Respektlosigkeit vor dem Völkerbund seinen Lesern vorgestellt hat.

Mutzli. Von einem „dunklen Kanonendonner" aus der Gegend von Budaörs wußte kürzlich der „Bund" zu berichten. Es dürfte sich dabei kaum um eine neue Erfindung, als um ein Druckfehlerlein handeln.

H. J. in G. Der versteinerte Albert Steffen, früher ein Berner, jetzt der Dornacher Goethe, läßt sich in seinem eben erschienenen ersten Gedichtbändchen u. a. wie folgt vernehmen:

Feuerrotes Fohlen
auf der Blumentrift
lustig hin und wieder springt:
Bei den Kapriolen
eine Silberschrift
sich aus seinen Nüstern schlingt.

Es ist in der Tat merkwürdig, was so ein feuerrotes, modernes Pegasuspferd für Kapriolen zu machen imstande ist. So weiß Albert Steffen bei einem Besuch im Hades von einer „Arena ungeheuren Hades", was sich prompt auf Hades reimt, zu berichten, welche „die Schlange als getreuer Polizist des eig'nen Seelenstaates (!) begrenzt hat." Mehr kann man von moderner Goetheanumpoesie wohl nicht verlangen!

H. K. in Z. Unsere Theaterkritik treibt mitunter wundersame Blüten. So kommt ein offenbar noch blutjunges Bürschlein, das den schon tausend Male über die Bretter gegangenen „Pfarrer von Kirchfeld" vorher noch nie gelesen hat, dazu, den klassischen Schöpfer der Bauernkomödie, Ludwig Anzengruber, anzuspucken und das genannte Volksstück in der „Berner Woche" zu verunglimpfen, indem er sogar Busch zitiert: „Zuerst ist man bloß Lyriker, das Drama ist schon schwieriker" (!!). Anzengruber, dem Schöpfer des „Meineidbauer", kann es freilich gleichgültig sein, ob sein Denkmal in Wien von einem mondanbellenden Hündchen verunreinigt wird, am End' ist's gar ein klerikales. Also legen Sie's lächelnd zum andern! Gruß!

H. M. in K. Der „Walliserbote" hat gemeldet, daß zu Allerseelen in Raron „das grillparzerische Theaterstück „Die Ahnfrau" aufgeführt werde, das Werk „des Dichters mit seinem berühmten Kunstsinn." Um Raron herum scheint der Kunstsinn nicht eben berühmt zu sein. Gruß!

K. M. in W. Wie sagte doch jene Berner Inschrift?

E jede redt vom Prilsabbau,
U jede meint, der a n d e r sou!

L. K. in Z. Das ist fürwahr ein praktischer Volksdichter, der die Arbeiter „verrecken", in der „Salonausgabe" seines Büchleins sie aber etwas zarter — „verenden" läßt. Anscheinend ein wohltemperierter Poet!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13